

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 92 (1927)

Artikel: II. 92. ordentliche Versammlung der Schulsynode
Autor: Hiestand, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-743745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II.

92. ordentliche Versammlung der Schulsynode.

A. Protokoll über die Verhandlungen der Prosynode.

Mittwoch, den 7. September 1927, vormittags 10 Uhr,
im Senatszimmer der Universität Zürich.

Anwesende Abgeordnete:

a) des Erziehungsrates:

Erziehungsdirektor Dr. H. Mousson, Zürich.
Rektor Prof. Dr. W. von Wyß, Zürich.

b) des Synodalvorstandes:

Prof. Dr. A. Ernst, Zürich, Präsident.
Emil Gaßmann, S.-L., Winterthur, Vizepräsident.
Rud. Hiestand, P.-L., Höngg, Aktuar.

c) der Schulkapitel:

Zürich, 1. Abt.: — —

„ 2. „ Dr. Ernst Leemann, P.-L., Zürich.
„ 3. „ Frl. E. Eichenberger, P.-L., Zürich.
„ 4. „ A. Widmer, P.-L., Seebach.

Affoltern: Hs. Gisler, P.-L., Affoltern a. A.

Horgen: Hch. Brunner, P.-L., Horgen.

Meilen: Osk. Hürlimann, P.-L., Männedorf.

Hinwil: Albert Hinn, P.-L., Wald.

Uster: Otto Herrmann, S.-L., Volketswil.

Pfäffikon: Aug. Weber, S.-L., Bauma.

Winterthur-Nord: Otto Bühler, P.-L., Winterthur.

Winterthur-Süd: Emil Baer, S.-L., Turbenthal.

Andelfingen: Alfred Surber, P.-L., Marthalen.

Bülach: Joh. Schlatter, P.-L., Wallisellen.

Dielsdorf: Hs. Meili, P.-L., Affoltern b. Zch.

d) Kantonale Mittelschulen:

Handelsschule Zürich: Rektor Prof. Th. Bernet, Zürich.

Industrieschule Zürich: Prof. Dr. E. Mettler, Prorektor, Zürich.

Gymnasium Zürich: Prof. Dr. K. Göhri, Zürich.

Kantonsschule Winterthur: Rektor Prof. Dr. W. Hünérwadel,
Winterthur.

Seminar Küsnacht: Seminardirektor Prof. Dr. Hs. Schälch-
lin, Küsnacht.

Technikum Winterthur: —

e) Universität Zürich:

Prof. Dr. W. Silberschmidt, Zürich.

f) Höhere Stadtschulen Zürich:

Höhere Töcherschule, ält. Abt.: Rektor Prof. Dr. W. von
Wyß, Zürich.

Höhere Töcherschule, Handelsabteilung: Rektor Prof. Dr.
O. Fischer, Zürich.

Gewerbeschule Zürich: Direktor Dr. G. Frauenfelder, Zürich.

g) Höhere Stadtschulen Winterthur:

Berufsschule für Metallarbeiter: W. Walker, Fachlehrer.

Gewerbeschule Winterthur: —

h) Referenten:

Prof. Dr. H. W. Maier, Universität Zürich (entsch. abwesend).

Privatdozent Dr. H. Hanselmann, Zürich (entsch. abwesend).

Geschäfte:

I. Mitteilungen.

II. Wünsche und Anträge der Kapitel und deren Beantwor-
tung durch den Erziehungsrat.

III. Traktanden für die 92. ordentliche Schulsynode. (Montag,
den 26. September 1927, in Winterthur).

IV. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Vorsitz: Synodalpräsident Prof. Dr. A. Ernst.

Der Synodalpräsident eröffnet die Sitzung mit einem Willkommensgruß an die beiden Vertreter des Erziehungsrates, die Herren Erziehungsdirektor Dr. H. Mousson und Rektor Prof. Dr. W. von Wyß, sowie an die anwesenden Abgeordneten aller Schulstufen.

I. Weder der Erziehungsrat, noch der Synodalvorstand haben zunächst besondere Mitteilungen vorzubringen.

II. Die Wünsche und Anträge der Kapitel und deren Beantwortung durch den Erziehungsrat konnten diesmal den Abgeordneten rechtzeitig in Form des üblichen Protokollauszuges zugestellt werden. Es stehen ein Antrag des Kapitels Horgen und zwei Wünsche des Kapitels Hinwil zur Behandlung. Sie lauten:

1. Schulkapitel Horgen:

In den Kapiteln oder Sektionen sind für die Lehrer der 7. und 8. Primarklasse und die Sekundarlehrer, die Unterricht in Physik und Chemie zu erteilen haben, Einführungskurse für den Gebrauch der neuen Schulsammlung anzuordnen, die den Charakter eines Praktikums haben.

Der Erziehungsrat äußert sich dazu folgendermaßen:

Der Erziehungsrat behält sich vor, die Anregung zu behandeln, nachdem die Berichte der Bezirksschulpflegen über den Zustand der Schulsammlungen eingegangen sein werden. Immerhin darf im voraus nicht verschwiegen werden, daß es sich bei der Durchführung eines Praktikums um eine beschränkte Zahl von Teilnehmern handelt und daß in den einzelnen Bezirken nicht ausreichend geeignete Lokale für Abhaltung solcher Kurse sich finden. Es wäre erwünscht, wenn die Prosynode sich darüber weiter vernehmen ließe, wie derartige Kurse nach Ort, Dauer, Lehrstoff und Kursleitung zweckmäßig eingerichtet werden.

Die Anregung des Kapitels Horgen wird vom Kapitelspräsidenten H c h. B r u n n e r wie folgt begründet:

Der letzte Kurs für Physik an der Universität hat den Teilnehmern nicht das geboten, was sie gewünscht hätten, nämlich einen

Einführungskurs in die Handhabung der neuen Apparate für die Sekundarschule und die Oberstufe der Primarschule. Es bestehe daher nach wie vor das dringende Bedürfnis, mit den neuen Apparaten und deren Verwendungsmöglichkeiten durch geeignete Kursleiter vertraut gemacht zu werden. Die Kurse sollten in kleinerem Rahmen, vielleicht bezirksweise, durchgeführt werden und zwar in Schullokalitäten, die über genügende Einrichtungen hiefür verfügen. Als Kursleiter kämen wohl am ehesten kundige Lehrer, z. B. die Vertreter in der Kommission für die Einführung der neuen Apparate in Betracht.

Erziehungsdirektor Dr. M o u s s o n wünscht, es möchten auch Vertreter anderer Kapitel, besonders solche der Landkapitel, sich zur vorliegenden Anregung äußern und namentlich praktische Vorschläge für die Durchführung solcher Kurse machen.

S.-L. O. H e r r m a n n erklärt, daß im Kapitel Uster durch Abhaltung zweier solcher Kurse das Bedürfnis einigermaßen befriedigt sei, während P.-L. O t t o B ü h l e r für Winterthur mitteilt, daß das Maikapitel ihm den Auftrag gegeben, den Vorschlag des Kapitels Horgen aufzunehmen und gebührend zu unterstützen. Hs. M e i l i, P.-L. in Affoltern b. Zch, als Vertreter des Kapitels Dielsdorf ermangelt nicht, auf die Schwierigkeiten der Durchführung solcher Kurse für reine Landkapitel hinzuweisen, bejaht indessen ebenfalls das Bedürfnis eines solchen Kurses. Gleichzeitig gibt er der Wünschbarkeit weiteren Zusammenzuges von Ober- und Sekundarschulklassen auf dem Lande Ausdruck.

Die Erziehungsdirektion nimmt die Anregung des Kapitels Horgen zu weiterer Prüfung mit dem Wunsche entgegen, es möchten auch die übrigen Kapitel im einzelnen ihre Vorschläge für die Durchführung solcher Kurse dem Erziehungsrate einreichen, der nach Eingang der Berichte der Bezirksschulpflegen über den Zustand der Sammlungen erneut zur Sache Stellung nehmen werde.

2. Das S c h u l k a p i t e l H i n w i l wünscht:

a) Der Lehrerschaft möchte möglichst frühzeitig Gelegenheit geboten werden, ihre Wünsche zu der in Aussicht stehenden Umgestaltung der Rechenbücher der Primarschule geltend zu machen.

Dem Erziehungsrat ist nicht bekannt, daß eine Umgestaltung der Rechenbücher der Primarschule in Aussicht stehe. Wenn aber die Notwendigkeit einer Umgestaltung allgemein empfunden wird, so wird der Erziehungsrat die Wünsche der Schulkapitel entgegennehmen und die Verwirklichung nach deren Prüfung bei Anlaß eines Neudruckes in Erwägung ziehen. In welcher Richtung aber die Umgestaltung ins Werk gesetzt werden soll, geht aus dem Wunsch des Schulkapitels nicht hervor.

Albert Hinn, Präsident des Kapitels Hinwil führt zur Begründung des eingereichten Wunsches aus, daß die Veranlassung dazu von einem Lehrer einer Achtklassenschule ausging, der die Rechenlehrmittel für ungeteilte Schulen für zu hoch gegriffen erklärte. Für diese Schulen sei eine Reduktion des Lehrstoffes wünschbar. Die Aufgaben sollten auch den veränderten Verhältnissen der Nachkriegszeit besser angepaßt werden. Im Kapitel habe die Meinung vorgeherrscht, man stehe vor einer Umgestaltung der Rechenbücher. Daher habe das Kapitel lediglich den Wunsch geäußert, es möchte der Lehrerschaft für den Fall der Umarbeitung genügend Zeit und Gelegenheit zur gründlichen Prüfung gegeben werden.

Erziehungsdirektor Dr. Mousson weist auf den starken Wechsel hin, dem die Lehrmittel im allgemeinen in letzter Zeit unterworfen waren. Es ergeben sich daraus mannigfache Unzukömmlichkeiten. Der Erziehungsrat frage sich, ob in der Tat gerade bei den Rechenlehrmitteln ein Bedürfnis zu einer Umarbeitung vorliege. Eine Anpassung der Preise in diesen Büchern an die heutigen Verhältnisse bedinge nicht notwendig eine Neuanlage. Die Kapitel möchten daher reiflich prüfen, ob wirklich ein allgemein empfundenes Bedürfnis für eine Umgestaltung der Rechenbücher vorliege, in welchem Umfange und in welcher Richtung gegebenenfalls eine solche zu erfolgen habe. Bis jetzt seien dem Erziehungsrate keine diesbezüglichen Wünsche zur Kenntnis gelangt.

Das Wort in dieser Angelegenheit wird nicht weiter begehrt und somit die Frage der Wünschbarkeit einer Umarbeitung der Rechenlehrmittel den Kapiteln zu einstweilen unbefristeter Erdauerung anheimgegeben.

Es erfolgt die Verlesung des zweiten Wunsches des Kapitels Hinwil und anschließend die Antwort des Erziehungsrates. Wunsch und Antwort lauten:

«Die Erziehungsdirektion möchte aus den Synodalberichten der ersten 50 oder 75 Jahre des Bestehens der Zürcher Schulsynode diejenigen Arbeiten — Vorträge und Eröffnungsreden —, die sich durch ihren Gehalt, ihre Form, die geschichtliche Bedeutung oder die persönliche Wichtigkeit des Verfassers auszeichnen, ganz oder teilweise in einem Neudruck bekannt geben, damit sie der jetzigen Lehrerschaft gegen bescheidene Entschädigung abgegeben werden können.» —

«Darüber besteht kein Zweifel, daß in den Synodalberichten eine erhebliche Zahl von Vorträgen und Eröffnungsreden sich findet, die es verdienen, wieder ans Licht gezogen zu werden. Die nötige Auswahl zu treffen, dürfte aber nicht leicht sein. Zweifelhaft ist es auch, ob die Zahl der Abnehmer so groß wäre, daß die Erstellung einer angemessenen Auflage sich rechtfertigte und Sicherheit für die Kostendeckung bestünde. Dem Wunsche, der gewiß löblich ist, könnte einigermaßen dadurch nachgekommen werden, daß eine nach Materien geordnete Zusammenstellung der Themen der Vorträge und der Reden angelegt würde, wodurch es den Interessenten erleichtert würde, in der Kapitelsbibliothek die Stoffe nachzuschlagen. Wenn sich ein Lehrer bereit findet, die Zusammenstellung anzulegen, so wird die Erziehungsdirektion erwägen, in welcher Weise diese Zusammenstellung für die Lehrerschaft nutzbar gemacht werden kann.

Albert Hinn: Das Schulkapitel Hinwil hat diesen Wunsch auf Antrag des Vorstandes aufgenommen. Die alten Protokolle und Synodalberichte bergen auch für die heutige Lehrergeneration wertvolles Kulturgut. Man könnte sich in mancher zur Zeit aktuellen Schulfrage, wie z. B. der Frage der sittlichen Erziehung, darin Rat holen. Es wäre da unbestreitbar viel verborgenes Gold zu heben. Dieses Gold der jetzigen Generation zu erschließen, sei der Grund zur vorliegenden Anregung. Man sei sich auch in den Kreisen der Initianten der Schwierigkeit dieser Aufgabe wohl bewußt, daher die Einschränkung, daß nur das Wertvollste ans Tageslicht gezogen werde. — Hinn möchte bei dieser Gelegenheit noch anfragen, ob es

nicht möglich wäre, die Kapitelsbibliotheken mit den alten Synodalberichten zu versehen.

Erziehungsdirektor Dr. Mousson möchte der Ansicht des Vertreters von Hinwil, daß in den alten Synodalberichten wertvolles und beherzigenswertes Schriftgut niedergelegt sei, vorbehaltlos beipflichten. Ob aber gerade jetzt ein weitverbreitetes Verlangen nach einer derartigen Veröffentlichung vorhanden sei, so daß auch auf eine genügende Abnahme derselben zu rechnen wäre, möchte er lebhaft bezweifeln. Als gangbarer Weg zur Verwirklichung der Anregung Hinns dürfte sich allenfalls die Anlage eines Registers über die in den Synodalberichten niedergelegten Arbeiten erweisen. Es wäre daher dem Erziehungsrat erwünscht zu erfahren, ob jemand aus den Reihen der Aktiven oder der Pensionierten eine solche Arbeit zu übernehmen geneigt wäre.

Prof. Ernst regt an, in den Kapiteln und weiterhin festzustellen, in welchem Umfang die Synodalberichte aus jener Zeit noch vorhanden, und ob eine Vervollständigung der Kapitelsbibliotheken durch event. auf der Erziehungsdirektion vorhandene Synodalberichte möglich wäre.

Emil Gaßmann bezweifelt die Möglichkeit einer solchen Vervollständigung. Wenn die Sammlung der Berichte irgendwo noch vollständig sei, so dürfte dies einzig im Staatsarchiv der Fall sein. Den Vorschlag des Erziehungsrates hält er für das einzig Erreichbare der Anregung Hinwils.

P.-L. Hans Meili glaubt, daß im Bezirk Dielsdorf sich ein Bearbeiter des angeregten Registers finden würde.

Erziehungsdirektor Dr. Mousson hält es nicht für wahrscheinlich, daß auf der Erziehungskanzlei noch Synodalberichte in größerer Zahl vorrätig sind. Die Kapitelsberichte noch in das Register einzubeziehen, ginge zu weit; man sollte die Arbeit auf die Synodalberichte beschränken.

Rektor Dr. Hünerwadel hält die Frage der Erwägung wert, ob nicht auf die Jahrhundertfeier des Bestandes der Schulsynode als Quintessenz dieser zeitraubenden Durchsicht der Synodalberichte eine Festschrift mit einem Gesamtüberblick über die Entwicklung der zürcherischen Schulsynode hervorgehen könnte.

P.-L. Hch. Brunner glaubt, daß wohl aus dem Privatbesitz älterer Lehrer noch Synodalberichte zur Vervollständigung der Kapitelsbibliotheken erhältlich wären.

Zum Schlusse ersucht der Synodalpräsident die Kapitelsvorstände, die Anregung Hinwils im Sinne des erziehungsrätlichen Vorschlages weiter zu verfolgen unter Berücksichtigung auch der aus dem Schoße der Versammlung gemachten wertvollen Anregungen.

Punkt II der Geschäftsliste ist damit erledigt.

III. Traktandenliste der Herbstsynode.

Der Entwurf der Synodaleinladung ist den Abgeordneten im Probedruck zugestellt worden. Der Synodalpräsident äußert sich einleitend zu den Punkten der Geschäftsliste, die einer Erläuterung bzw. Begründung bedürfen. Auf den herkömmlichen Montag nach dem Betttag mußte diesmal verzichtet werden, weil sowohl die vorgesehenen Referenten wie auch der Synodalpräsident an diesem Montag nicht abkömmlich waren. Es blieb nur Montag der 26. September zur Verfügung. Leider entsteht durch diese Verschiebung eine Kollision mit den Maturitätsprüfungen, wodurch einer Anzahl von Mittelschullehrern der Besuch der Synode verunmöglicht wird. Da sich daran nichts ändern läßt, wird der 26. Sept. als Tag der diesjährigen Synode beibehalten. Nachdem die Lehrerschaft im Verlaufe dieses Jahres bereits durch verschiedene Veranstaltungen, wie Pestalozzifeier, Lehrertagung, Begutachtung der Frage der bibl. Geschichte und Sittenlehre stark in Anspruch genommen war, hielt es der Synodalvorstand für gerechtfertigt, für die diesmalige Synode einen ruhigeren Verlauf vorzusehen. So kam er dazu, zwei Dozenten der Hochschule über aktuelle Erziehungsprobleme sprechen zu lassen. Der Inhalt der Vorträge liegt in Leitsätzen vor. Die Referenten sind verhindert an der Prosynode teilzunehmen. Eine Diskussion ist aus bereits angeführten Gründen und wegen des mehr orientierenden Charakters der Vorträge nicht vorgesehen. — Die Prosynode billigt stillschweigend diese Anordnungen und Vorschläge des Vorstandes.

Unter Punkt 7 der Geschäftsliste können 3 eingegangene Arbeiten mit Preisen bedacht werden. Nun erfolgt die Orientierung über die vorzunehmenden Wahlen. Zur Wahl eines Aktuars aus den Reihen der Mittelschullehrer wünscht Rektor Bernet, der Syno-

dalvorstand möchte den Verband der Mittelschullehrer ersuchen, in Verbindung mit der Lehrerschaft der höheren städtischen Schulen einen geeigneten Vorschlag vorzubereiten. — Wegen der Unzukömmlichkeiten, die durch unüberlegte Vorschläge für die Wahl des Versammlungsortes jeweilen entstehen können, wird dem Synodalvorstand gemäß einem Vorschlag des Erziehungsdirektors empfohlen, sich von der Synode einfach die Vollmacht erteilen zu lassen, den Ort der nächsten Synode selbst bestimmen zu dürfen, unter Angabe der zu diesem Notbehelf zwingenden Gründe.

Wegen gewisser unerfreulicher Presseäußerungen nach der Synode in Wetzikon ist es dem Synodalvorstand nicht leicht geworden, die Vorbereitungen für ein gemeinschaftliches Mittagessen in bisheriger Weise zu treffen. Der Verzicht darauf wäre wohl für niemanden leichter zu ertragen als für die Mitglieder des Synodalvorstandes. Nachdem auch der Erziehungsdirektor die Beibehaltung dieses alten gut eingelebten Brauches — den nicht zu umgehenden Verkauf der Bankettkarten beim Versammlungsort eingeschlossen — unbeschadet der gefallen Kritik empfohlen hatte, wird die Beibehaltung in bisheriger Weise beschlossen. Zu den übrigen Punkten der Geschäftsliste wird das Wort nicht begehrt. Die Beratung der Geschäftsliste ist beendet.

IV. U n t e r V e r s c h i e d e n e s hat der Vorsitzende noch ein in letzter Stunde vor der Prosynode eingegangenes Schreiben des kantonalen Arbeitslehrerinnenverbandes vorzulegen, in welchem gewünscht wird, es möchte den ungefähr 430 Arbeitslehrerinnen der Besuch der diesjährigen Synode erlaubt und durch Zustellung einer entsprechenden Anzahl der offiziellen Einladungen ermöglicht werden, da auch die Arbeitslehrerinnen für die beiden vorgesehenen Vorträge ein großes Interesse hätten. In Anbetracht des Umstandes, daß die vorhandenen Versammlungsräumlichkeiten oft kaum für die Aufnahme aller Synodalen ausreichen und mit gleichem Recht auch andere ähnliche Verbände mit dem Gesuch um Zulassung an die Synode an uns herantreten könnten, kann dem Begehren nicht entsprochen werden. Den Arbeitslehrerinnen bleibt es ja unbenommen, die sie interessierenden Vorträge im Schoße ihres Verbandes halten zu lassen.

Erziehungsdirektor Dr. Mousson wendet sich noch an die Kapitelvertreter mit der erfreulichen Mitteilung, daß der Erziehungsrat bereit sei, im Interesse einer sachgemäßen Behandlung des Themas «Völkerbund und Schule» bei Verwendung des vielfach gewünschten und hiefür besonders geeigneten Referenten Prof. Bovet aus Lausanne einen jeweiligen Honorarbeitrag von Fr. 40.— zu bewilligen. Dieses Entgegenkommen wird vom Vorsitzenden gebührend verdankt.

S.-L. H e r r m a n n fragt an, ob es nicht möglich wäre, die Begutachtungsfrist für den neuen Atlas der 7. und 8. Klasse um ein Jahr hinauszuschieben, im Hinblick darauf, daß erst eine kleine Anzahl von Schulen und erst für kurze Zeit diesen Atlas in Gebrauch genommen haben. Auch von den Vertretern der Kapitel Dielsdorf, Affoltern und Horgen wird dieser Wunsch unterstützt. — Der Erziehungsdirektor erklärt sich gerne bereit, den Wunsch zur Prüfung entgegenzunehmen und wenn möglich zu berücksichtigen.

Damit sind die Geschäfte der Prosynode erschöpft. Punkt 12 Uhr kann der Vorsitzende die Versammlung als beendet erklären.

Der Aktuar der Schulsynode:

Rud. Hiestand.

B. Protokoll

über die Verhandlungen der Synode.

Montag, den 26. Sept. 1927, in der Stadtkirche Winterthur.
Beginn 10 Uhr. — Schluß 13 Uhr.

T r a k t a n d e n :

1. Orgelvortrag von Herrn Musikdirektor K. Matthaei, Winterthur:
Passacaglia und Fuge, C-Moll von J. F. Bach.
2. Eröffnungsgesang: «Vaterlandsgruß» von Ferd. Huber.
3. Eröffnungswort des Präsidenten.
4. Aufnahme neuer Mitglieder unter Namensaufruf.
5. Totenliste (im Anschluß Orgelvortrag von Herrn Musikdirektor
K. Matthaei: Benedictus aus Op. 59 von M. Reger).
6. Vorträge:
 - a) Dr. H. W. Maier, Professor an der Universität: Ä u ß e r u n -
g e n g e i s t i g e r A n o r m a l i e n i m K i n d e s a l t e r ;
 - b) Dr. H. Hanselmann, Privatdozent an der Universität: A u f -
g a b e n d e r H e i l p ä d a g o g i k .
7. Eröffnung der Urteile über die eingegangenen Preisarbeiten.
8. Berichte:
 - a) über die Verhandlungen der Prosynode;
 - b) der Erziehungsdirektion über das zürcherische Schulwesen
im Jahre 1926, sowie über die Witwen- und Waisenstiftung
für die Volksschullehrer und der Lehrer an höheren Lehr-
anstalten;
 - c) über die Tätigkeit der Schulkapitel;
 - d) der Kommission für Förderung des Volksgesanges.

9. Wahlen:

- a) Der Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer (acht Mitglieder) [vergl. § 23 der Statuten vom 14. Dezember 1922] ¹⁾;
- b) der Kommission für Förderung des Volksgesanges ²⁾;
- c) des Vertreters der Synode in der Verwaltungskommission des Pestalozzianums;
- d) des Vorstandes der Schulsynode.

10. Bestimmung des Ortes der nächsten ordentlichen Versammlung.

11. Schlußgesang: «Weiß und Rot», Volksweise.

Leitsätze der Referenten:

a) Prof. Dr. H. W. Maier:

1. Die psychopathischen Erscheinungen im Kindesalter entstehen durch:

- a) angeborene Anlage, Erkrankungen oder Verletzungen vor, während oder in den ersten Monaten nach der Geburt;
- b) erst später zum Ausbruch kommende oder erworbene Krankheiten des Zentralnervensystems oder anderer Organsysteme, die damit im Zusammenhang stehen;
- c) ungünstige psychische Einflüsse des Milieus.

Es genügt unter Umständen ein einzelnes dieser Momente für die abnormale Entwicklung, doch wirken meist mehrere zusammen.

2. Die Erscheinungen betreffen oft vorwiegend die Verstandesentwicklung oder das Gemütsleben (Affektivität) und die Willensfunktionen.

¹⁾ a. Bisherige Mitglieder der Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer: A. Jucker, P.-L., Winterthur; J. Keller, P.-L., Zürich 6; Frl. A. Gaßmann, P.-L., Zürich 3; K. Eckinger, S.-L., Benken; E. Höhn, Stadtrat, Zürich; A. Meyer, S.-L., Thalwil; J. Böschenstein, S.-L., Zürich 3; Frl. A. Haas, P.-L., Winterthur. — 2 Ersatzwahlen sind notwendig:

K. Eckinger, S.-L., Benken ist gestorben; Stadtrat E. Höhn hat seinen Rücktritt erklärt.

²⁾ b. Bisherige Mitglieder der Kommission zur Förderung des Volksgesanges: Alf. Walter, P.-L., Bülach; Max Graf, S.-L., Zürich 7; Edw. Kunz, P.-L., Zürich 7; Jak. Hägi, S.-L., Zürich 7; Emil Kindlimann, P.-L., Winterthur. — Rücktrittserklärungen liegen keine vor.

3. Wir unterscheiden organische (meist nicht rückbildbare, aber doch oft ärztlich beeinflussbare) und funktionelle (in der Regel wieder voll ausgleichbare) Störungen.

4. Die organischen Störungen sind meist auch für den Lehrer leichter erkennbar, und für die damit behafteten Kinder bestehen zweckmäßige Einrichtungen (Spezialklassen für Schwachbegabte, Anstalten für schwachsinnige und epileptische Kinder), die teilweise nur noch weiter ausgebaut werden müssen (z. B. Spezialklassen für Schwachbegabte auf dem Lande). — Andere schwere Psychosen (z. B. Schizophrenien) sind bei Kindern äußerst selten.

5. Gewisse Fälle der sub. 4 genannten Störungen, deren Ursachen heilbar oder besserungsfähig wären (z. B. intellektuelles Zurückbleiben infolge kretinoider oder ähnlicher innersekretorischer Störungen oder angeborener Syphilis, Anfangsstadien von Epilepsie), werden auch heute noch nicht selten zu spät erkannt und verfallen deshalb einer verhängnisvollen Entwicklung. Dies kommt auch bei Entgleisungen der Charakterentwicklung infolge erworbener organischer Hirnstörung, z. B. nach oft fast unbemerkt verlaufender, epidemischer Hirnentzündung (sog. Schlafkrankheit) vor.

6. Die funktionellen psychischen Störungen des Kindesalters betreffen vor allem sog. psychoneurotische Störungen des Affekt- und Willenslebens, die, auf einer bestimmten konstitutionellen Anlage aufgebaut, seelische Reaktionen vor allem auf die häusliche Umgebung, daneben aber auch auf die Schule darstellen. Sie zeigen sich in Trotzreaktionen, die einen moralischen Defekt vortäuschen und zur jugendlichen Kriminalität führen können, in Angsthemmungen, zwangsmäßigem Schulschwänzen, Stottern, Dämmerzuständen psychogener Natur, Bettnässen von bestimmter Art. u. ä. — Bei diesen Leiden, mit denen oft im Grunde sonst sehr gut veranlagte Kinder behaftet sind, kann der Lehrer durch richtiges Verhalten sehr viel zur Besserung oder Heilung beitragen.

7. Der Lehrer sollte so viele Kenntnisse über die häufigsten psychopathischen Störungen im Kindesalter und insbesondere die Affektpsychologie haben, daß er sich zweckmäßig dazu einstellen kann und rechtzeitig erkennt, wenn ein ärztliches Eingreifen nötig ist und dieses veranlaßt. Dagegen ist jedes aktive Eingreifen des Lehrers selbst im Sinne einer Behandlung abzulehnen.

8. Diese Kenntnisse werden am besten durch Kurse oder Lektüre vermittelt, wenn der Lehrer schon über einige praktische Kenntnisse verfügt. In der Seminarzeit fehlt hierfür wohl meist noch die nötige Reife.

9. Zur Entscheidung des weiteren Vorgehens bei besonders schwierigen Fällen, die dann auch meist außerhalb des häuslichen Milieus beobachtet werden müssen, ist die Einweisung in eine psychiatrische Beobachtungsstation das richtigste, wodurch manchmal noch eine verhängnisvolle Fehlentwicklung dauernder Art verhütet werden kann. Die Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogen nach Abschluß der ärztlichen Beobachtung ist hier von besonderer Wichtigkeit.

b) Priv.-Doz. Dr. H. Hanselmann:

1. Die Entwicklung eines Kindes ist durch das ständige Zusammenwirken von individualen (inneren, Anlage-) Faktoren und von sozialen (äußeren, Milieu-) Faktoren bedingt und bestimmt.

2. Sinnesdefekte, allgemeine Entwicklungsbeschränkungen im Gehirn und nervöse oder innersekretorische Störungen sind individuelle Faktoren und haben seelische Entwicklungshemmungen zur Folge, welche wir als Sinnesschwäche, Geistesschwäche und psychopathische Konstitution bezeichnen. Da untüchtige Erzeuger zumeist auch untüchtige Erzieher und Umweltgestalter des Kindes sind, werden die seelischen Folgen der Entwicklungshemmung aller drei Gruppen zumeist durch ungünstige soziale Faktoren verstärkt.

3. Alle drei Hauptformen der Entwicklungshemmung treten in den verschiedensten Stärkegraden und Kombinationen auf.

4. Die leichteren Formen können in der Volksschule verbleiben, wenn verschiedene Voraussetzungen erfüllt sind. Die wichtigste davon ist, daß der Volksschullehrer schon während der Seminarzeit, namentlich aber später durch Fortbildungskurse in die Grundlagen und Grundsätze der Heilpädagogik eingeführt wird.

5. Die mittleren Grade der Entwicklungshemmung bedürfen einer heilpädagogischen Behandlung in Spezialklassen und Anstalten, in welchen Arzt und Erzieher in der Erfassung der körperlich-seelischen Persönlichkeit des Kindes und in der Behandlung derselben zusammenarbeiten. Arzt und Erzieher bedürfen hierfür einer besonderen Ausbildung. Auf dem Lande empfiehlt sich die kreis-

weise Schaffung von «Sammelklassen» für alle Kinder, die in der Volksschule nicht verbleiben können, deren Unterbringung in einer Anstalt sich aber nicht als notwendig erweist.

6. Die Bestrebungen der Heilpädagogik sind in mehrfacher Hinsicht für die Volksschule und Lehrerschaft von wesentlicher Bedeutung. Sie wollen insbesondere den Entwicklungshemmungen und durch die Entlastung der Schulklassen auch den vollentwicklungsfähigen Kindern, der Volksschule und der Lehrerschaft dienen. Die Lehrerschaft handelt in ihrem eigensten Interesse, wenn sie jene Bestrebungen unterstützt.

Die Stadtkirche Winterthur nimmt unter feierlichem Glockengeläute die zürcherischen Lehrer aller Schulstufen wie schon so oft, so auch wieder zur 92. Versammlung der Schulsynode in ihren weiten, festlich geschmückten Raum auf. Schon ein flüchtiger Blick auf die Geschäftsliste verspricht einen wohl abgewogenen, dem Gedächtnis Heinrich Pestalozzis schlicht und unaufdringlich angepaßten Verlauf derselben.

Traktanden 1 und 2. — Das Gesumme der sich sammelnden Synodalen läßt leider die von Musikdirektor Karl Matthaei meisterhaft vorgetragene J. F. Bach'sche Passacaglia und Fuge in C-moll nicht zu voller Wirkung gelangen. Erst der kraftvoll den Raum durchbrausende Eröffnungsgesang: «Wir grüßen dich, du Land der Kraft und Treue» schafft den Boden gleichgerichteter Stimmung und aufmerksamer Einstellung auf den Gang der beginnenden Verhandlungen, die in ihrem weiteren Verlauf sich zu einem eindrucksvollen, einheitlichen Erlebnis gestalten.

Traktandum 3. — Nebst einem freudigen Willkomm an die in einer Zahl von über 1000 erschienenen Synodalen gilt der warme Gruß und Dank unseres Synodalpräsidenten Prof. Dr. Alfred Ernst wiederum den Vertretern der Behörden, des Erziehungsrates, der kantonalen und städtischen Räte und Vorsteherschaften und der Presse, die alle durch ihr Erscheinen ihre lebhafteste Anteilnahme an unsern Schulangelegenheiten stets aufs neue bekunden, insbesondere auch der evangelischen Kirchenpflege, die uns die sinnig geschmückte Kirche entgegenkommend zur Verfügung gestellt hat.

In einer kurzen Würdigung der Hauptgeschehnisse weist sodann der Synodalpräsident hin auf die mannigfachen Impulse, die von

verschiedenen Veranstaltungen des vergangenen Jahres für Lehrerschaft, Schule und Volk ausgegangen sind. Insbesondere hat die Gedächtnisfeier für unsern großen Meister Heinrich Pestalozzi im Februar dieses Jahres einen unerwarteten Nachhall nicht nur in unserm Lande, der engern Heimat des Gefeierten, sondern weit über die Landesgrenzen hinaus gefunden. Sein Lebensbild hat sich aufs Neue und wesentlich vertieft in unser Gedächtnis eingeprägt. Der schweizerische Lehrertag und die damit verbundene Schulausstellung legten weiterhin davon beredtes Zeugnis ab, daß Schulbehörden, Schulfreunde und Lehrerschaft unentwegt bemüht sind, ihren erhabenen Zielen der Menschenbildung im Sinn und Geiste Pestalozzis zuzustreben. Die Organisatoren all dieser Veranstaltungen haben sich den Dank des gesamten Volkes dafür verdient. Im Geiste der Versöhnlichkeit, aber auch im vollen Bewußtsein der Verantwortung nahmen die Beratungen über die wichtige Frage des Unterrichtes in biblischer Geschichte und Sittenlehre an der Volksschule durch das bekannte Gutachten ihren Abschluß, mit einer im Wesentlichen gleichgerichteten Willenskundgebung der zürcherischen Lehrerschaft, die auch an der heutigen Synode wohl nicht anders ausgefallen wäre.

Nachdem sich die Synode nun seit Jahren eingehend mit Fragen der künftigen Schulgesetzgebung befaßt hat, hielt es der Vorstand für angebracht, einstweilen die Auswirkung dieser Beratungen abzuwarten, bevor in der Weiterbehandlung von Angelegenheiten gesetzgeberischer Natur weitergefahren werden soll. Der Synodalvorstand hat daher, zum Teil einer Anregung aus den Verhandlungen der letzten Synode, zum Teil dem Wunsche einer vorausgegangenen Prosynode folgend, das Problem der Erziehung der Anormalen, der Entwicklungsgehemmten und Schwererziehbaren auf die Tagesordnung der heutigen Synode gesetzt, in der Meinung, die Synodalen heute lediglich durch zwei gewiegte Fachleute über den gegenwärtigen Stand dieser Frage orientieren zu lassen, ohne daß die Synode heute schon zu einzelnen Anregungen und Wegleitungen der beiden Referenten Stellung zu nehmen hätte. Zweifellos würden die Ausführungen und Leitsätze der Referenten Anlaß und Gelegenheit zu fruchtbringender Erörterung und Abklärung in kleinerem Kreise, in den Kapiteln und freien Vereinigungen geben.

In den Rahmen der beiden Hauptthematata fügte sich organisch als prächtige Einleitung und biologische Begründung das nun folgende Eröffnungswort des Präsidenten, das sich über die Ziele und Ergebnisse der Vererbungsforschung verbreitete und auf die praktische Schlußfolgerung hinauslief, daß auch in der Erziehung in weitgehendem Maße auf die Ergebnisse der Vererbungsforschung Rücksicht zu nehmen sei und jeder Erzieher bestrebt sein müsse, die wertvollen vererbten Eigenschaften im Zögling weiter zu entwickeln. Es sei hier auf den Wortlaut der auf einmütigen Wunsch der Synode in den Synodalbericht aufgenommenen Eröffnungsworte von Prof. Ernst hingewiesen.

Traktandum 4. — Nach diesem verdientermaßen durch lebhaften Beifall der Versammlung verdankten Eröffnungswort begleitete der Synodalpräsident die Aufnahme von 48 Lehrkräften der Volksschule, 4 Professoren kantonaler Mittelschulen, 4 Professoren und Lehrer höherer städtischer Schulen und endlich von 12 Dozenten der Hochschule, im ganzen also von 68 neuen Lehrkräften mit einigen markanten Worten der Begrüßung, aber auch der Entschuldigung der immer noch zahlreichen Abwesenden, deren Wegbleiben lediglich in der räumlichen Entfernung auswärtiger Stellungen und unabkömmlichen Arbeitsverhältnissen begründet sei. Nach erfolgtem Namensaufruf heißt er die Neuaufgenommenen als Glieder der Synode herzlich willkommen und ersucht sie, neben ihrer unermüdlichen Weiterbildung auch der ihr Wohlergebenen fördernden Gemeinschaftsarbeit eingedenk zu sein.

Traktandum 5. — Von ihren Dahingeschiedenen, die in einer Zahl von 24 in die Totenliste eingetragen sind, nahm die Synode in gewohnt feierlicher Weise Abschied, und die ergreifenden Klänge der Orgel, von Künstlerhand gespielt, beendigten mit Max Regers «Benedictus» den weihevollen Akt.

Traktandum 6. — Das Wort erhält nun Herr Prof. Dr. W. H. Maier zu seinem Vortrag: «Äußerungen geistiger Anomalien im Kindesalter». Ihm folgt unmittelbar der zweite Referent Herr Dr. H. Hanselmann mit seinen Ausführungen über «Aufgaben der Heilpädagogik».

Der erste Referent weist darauf hin, daß die wissenschaftliche Erforschung der Geisteskrankheiten erst vor ungefähr hundert Jah-

ren begonnen habe. Mit dem Studium der geistigen Störungen im Kindesalter, die noch viel seltener als die der Erwachsenen in klinische Behandlung kommen, stehen wir eigentlich erst im Anfangsstadium. Er zeigt dann die verschiedenen Ursachen, Grade und Erscheinungsformen geistiger Anomalien im Kindesalter auf, betonend, wie das rechtzeitige Erkennen dieser Krankheitserscheinungen namentlich durch den Lehrer oft von ausschlaggebender Bedeutung für eine zweckentsprechende Behandlung dieser Psychopathen sei. Der Lehrer sollte daher über die häufigsten Erscheinungen dieser krankhaften Störungen genügend aufgeklärt sein. Diese Kenntnisse solle er sich eher in reiferem Alter durch die gebotenen Möglichkeiten weiterer Fortbildung und Vertiefung seiner Kenntnisse auf diesem Gebiete erwerben, damit er gegebenenfalls Fälle dieser Art rechtzeitig spezialärztlicher Behandlung überweisen könne. Von aktivem Eingreifen des Lehrers sei entschieden abzuraten. Arzt und Lehrer müßten zusammenarbeiten, jeder auf seinem Gebiet.

Herr Dr. Hanselmann zeigt in seinen Ausführungen, daß die Wissenschaft erst seit etwa 50 Jahren die sogenannt «dummen» und «bösen» Kinder als irgendwie Entwicklungsgehemmte erkannt habe. Diese Hemmungen haben ihre Ursache teils in individueller Veranlagung (Sinnesdefekten, Geistesschwäche, oder psychopathischer Konstitution), teils in ungünstigen Umweltseinflüssen. Auch hier ist die richtige Einstellung des Erziehers, das rechtzeitige Erkennen der Entwicklungsstörungen sehr wichtig, denn diese Kenntnisse sind ja die Voraussetzung für eine richtige heilpädagogische Behandlung. Diese Kenntnisse vorausgesetzt, dürften die leichteren Grade der Entwicklungsstörungen nicht notwendig eine Entfernung der betr. Schüler aus den Normalklassen verlangen, stärkere Grade hingegen bedürfen einer heilpädagogischen Behandlung in Spezialklassen und Anstalten, auf dem Lande durch kreisweise Schaffung von Sammelklassen entwicklungsgehemmter Schüler

Beide Vorträge ernteten reichen Beifall. Zweifellos entsprach diese Orientierung einem dringenden Bedürfnis und löste allgemeine Befriedigung aus. Das Bewußtsein hoher Verantwortung diesen Armen im Geiste gegenüber war neu geweckt. Die Frage: Wie stellst du dich nach dem Gehörten zu den dir anvertrauten Sorgenkindern ein?, wird Manchem Anlaß zu ernster Selbstprüfung gegeben haben. Der Vorschlag, beide Vorträge im Wortlaut in den Synodalbericht

aufzunehmen, fand allgemeine Zustimmung. Eine Diskussion fand nicht statt, da, wie bereits angedeutet, die Prosynode gemäß Antrag des Synodalvorstandes beschlossen hatte, von einer Diskussion Umgang zu nehmen. — S. - L. K a r l H u b e r beantragt hier, nicht nur die beiden Vorträge, sondern auch die E r ö f f n u n g s w o r t e von Prof. E r n s t und zwar auch diejenigen vom Vorjahr, die mit dem heutigen zusammengehören und zusammen eine wertvolle biologische Begründung und Ergänzung der heutigen Vorträge darstellen, im Synodalbericht zu veröffentlichen. Ohne Widerspruch wird auch dieser wohlberechtigte Antrag zum Beschluß erhoben.

An dieser Stelle macht der Synodalpräsident die Versammlung darauf aufmerksam, daß noch nicht 100 Karten für das Mittagessen im «Kasino» verkauft seien. Der Synodalvorstand habe doch mindestens mit einer Beteiligung von 150 Synodalen gerechnet. Er bittet darum, es möchten noch weitere Karten bezogen werden, auch für Klassenzusammenkünfte sei Platz im Kasino.

Traktandum 7. — Preisarbeiten. Für die diesmalige Preisarbeit, welche die Ausarbeitung eines *Entwurfs für ein Lesebuch der Sekundarschule* vorsah, war zum erstenmal eine zweijährige Bearbeitungszeit gewährt worden. Es gingen 3 Lösungen ein. Die vom Erziehungsrat mit der Prüfung derselben betraute Kommission hat einen ausführlichen Bericht verfaßt. Sie gibt den Verfassern der Entwürfe das Zeugnis der Belesenheit und tüchtigen Schaffens. Als druckreife Entwürfe für das Lesebuch könnten sie jedoch nicht in Frage kommen. Es sind 2 erste Preise von 400 Fr. und ein dritter Preis von 200 Fr. ausgesetzt worden. Als Empfänger der beiden ersten Preise werden vom Präsidenten nach Eröffnung der Umschläge, die den Namen der Löser enthalten, bekanntgegeben: Ernst Bachofner, S. - L., Oerlikon, und Ernst Weiß, S. - L. in Winterthur. Die beiden glücklichen Preisgewinner konnten ihre Preise unter dem Beifall der Versammlung aus der Hand des Präsidenten entgegennehmen. Der dritte Preis fiel an Albert Müller, S. - L. in Winterthur, der krankheitshalber verhindert war, den Preis persönlich abzuholen.

Traktandum 8. — Berichte. Wie üblich, ist die Synode damit einverstanden, auf eine mündliche Berichterstattung des Synodal-

vorstandes zu verzichten. Die Versammlung begnügt sich mit dem Hinweis auf die im Synodalbericht gedruckt erscheinenden Einzelberichte.

Traktandum 9. — Wahlen. Der Synodalpräsident weist darauf hin, daß nach dem Wortlaut des Synodalreglementes sämtliche Wahlen in offener Abstimmung erfolgen. In die Kommissionen ist die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder gestattet.

In der Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer ist für den verstorbenen Karl Eckinger, S.-L., Benken, eine Ersatzwahl notwendig. Den Rücktritt aus der Kommission hat erklärt Stadtrat E. Höhn, früher Sekundarlehrer in Zürich III. — Die übrigen bisherigen Mitglieder, deren Namen eingangs unterhalb der Traktandenliste aufgeführt sind, werden in globo wiedergewählt. Für K. Eckinger schlägt der Vorstand des Kapitels Andelfingen vor: Rud. Rüegg, P.-L. in Örlingen. Der Vorgeschlagene wird ohne Gegenvorschlag gewählt. An Stelle von E. Höhn ist vom Lehrerverein Zürich in der Annahme, der Rücktritt Höhns sei unwiderruflich, die Nomination Hermann Leber, S.-L., Zürich, als Ersatz aufgestellt worden. Der Vorgeschlagene weist jedoch selbst darauf hin, die Aufstellung seiner Nomination sei einem Mißverständnis zuzuschreiben; es sei wünschbar, daß die überaus wertvollen Dienste, die Stadtrat Höhn unserer Witwen- und Waisenstiftung geleistet habe, derselben erhalten bleiben und bittet daher, seine Nomination zugunsten des bisherigen Inhabers fallen zu lassen. — Diesem Wunsche wird auch entsprochen. Die Wiederwahl von Stadtrat E. Höhn ist unbestritten.

Der Wahlakt für die Kommission für Förderung des Volksgesanges gestaltet sich einfach. Rücktrittsgesuche liegen keine vor. Die bisherigen Mitglieder: Alfr. Walter, P.-L., Bülach, Max Graf, S.-L., Zürich 7, Edw. Kunz, P.-L., Zürich 7, Jak. Hägi, S.-L., Zürich 7, E. Kindlimann, P.-L., Winterthur, werden unter Verdankung ihrer bisherigen Dienste wiedergewählt. —

Die Verwaltungskommission des Pestalozzianums hat den bisherigen Vertreter der Synode Rud. Fischer, S.-L., Zürich, durch den Tod verloren. An seiner Stelle wird von berufener Seite vorgeschlagen: Fritz Brunner, S.-L., Zürich.

Auch dieser Vorschlag findet die stillschweigende Zustimmung der Synode.

Nun kommt noch der Synodalvorstand an die Reihe. Bisherigem Brauch gemäß scheidet der amtende Präsident Prof. Dr. A. Ernst nach sechsjähriger treuer Arbeit im Synodalvorstand aus. Zum Synodalpräsidenten für die nächste Amtsdauer rückt ohne Gegenvorschlag der bisherige Vizepräsident Emil Gaßmann, S.-L., Winterthur, vor, zum Vizepräsidenten gleicherweise der bisherige Aktuar Rud. Hiestand, P.-L., Höngg. Als neues Vorstandsmitglied wird vom Verband der Mittelschullehrer in Vorschlag gebracht Seminardirektor Prof. Dr. Hans Schälchlin, Küssnacht. Weitere Vorschläge erfolgen keine; der Vorgeschlagene ist gewählt. Auch das Vorstandskollegium ist damit wieder für eine Amtsdauer bestellt.

Diesem offiziellen Wahlakt folgt noch ein vom Reglement nicht besonders vorgeschriebener, durch die einmütige Bestätigung des Synodaldirigenten Karl Kleiner, S.-L., Zürich, dem für die umsichtige Leitung der Gesänge der warme Dank des Synodalpräsidenten gezollt wird.

Traktandum 10. — Die Bestimmung des Ortes für die nächste ordentliche Versammlung der Synode fällt nach Reglement in die Kompetenz der gesamten Synode, und so wurde es bisher auch meistens gehalten. Allein aus diesem Bestimmungsrecht der Synode haben sich schon wiederholt Unzukömmlichkeiten ergeben. Diese Bestimmung scheint sich überlebt zu haben. Der Synodalvorstand schlägt daher unter Zustimmung der Prosynode vor, die Synode möchte ihrem Vorstand Vollmacht für die ihm gut und möglich scheinende Bezeichnung des nächsten Versammlungsortes geben. Es wird in diesem Sinne beschlossen, das Recht der Bestimmung des nächsten Versammlungsortes ist an den neuen Vorstand delegiert.

Traktandum 11. — Stimmgewaltig, trotz etwas gelichteten Reihen, braust noch der Schlußgesang: «Weiß und rot will ich bekennen» durch den Raum als erhebender Schlußakt einer schön verlaufenen Versammlung. So hat die Synode des Pestalozzi-Jahres vielversprechend dem Erziehungsgedanken des anormalen, entwicklungsgehemmten Kindes gegolten, dem unser Altmeister ganz besonders seine große Menschenseele erschlossen hatte. —

Daß von den wohl 1200 Synodalen, die erfreulicherweise der Synode in der Stadtkirche beigewohnt hatten, nur gut ein Zehntel dieser Zahl dem Rufe des Vorstandes zur gemeinsamen Tafel im Kasino gefolgt waren, ist zu bedauern. Ganz abgesehen von dem Mittagessen, das allgemein befriedigte, hätten es vor allem die Worte, die da der Schule und ihrem Ausbau gewidmet waren, verdient, von einer größeren Zuhörerschaft gewürdigt zu werden.

Herr Dr. Hauser, der als Vertreter Winterthurs den Gruß der Behörden der Stadtgemeinde übermittelte, durfte mit vollem Recht darauf hinweisen, in wie weitgehendem Maße Großwinterthur heute schon die Postulate der Anormalenfürsorge verwirklicht habe und weiterhin zu verwirklichen gedenke. Sein Hinweis auf die segensreichen Auswirkungen der Stadtvereinigung für die Verhältnisse der früheren Ausgemeinden war sehr lehrreich und diese Erfahrungen verdienen die Aufmerksamkeit der Behörden und des Volkes angesichts anderweitiger Vereinigungsbestrebungen. — Als Vertreter des Erziehungsrates sprach sodann Herr Rektor von Wyß. Er konnte aus reicher Erfahrung als Schulvorsteher zeigen, wie die Probleme geistiger Hemmungen und seelischer Konflikte auch auf der Stufe der reiferen Jugend nicht aufhören, sondern eher noch an Bedeutung zunehmen. Er ist der Ueberzeugung, daß der Erziehungsrat der Anormalenfürsorge auch weiterhin seine volle Aufmerksamkeit schenken werde. Er freut sich, daß die Synode dem abtretenden Synodalpräsidenten durch das Verlangen der Drucklegung seiner feinsinnigen Eröffnungsworte eine wohlverdiente Ehrung erwiesen habe. Er findet anerkennende Worte für die Schulausstellung und die Art, wie Pestalozzi diesmal gefeiert wurde. Er kündigt das Erscheinen eines Werkes über Pestalozzi an, das durch seine sorgfältige Bearbeitung als eine wertvolle Gabe des Pestalozzijahres begrüßt werden dürfte. — Herr Stadtrat Dr. Häberlin, Vertreter des Kantonsrates, ist als ehemaliger Arzt mit großem Interesse den heutigen Vorträgen gefolgt und redet einem ersprießlichen Zusammenarbeiten von Arzt und Lehrer das Wort. — Herr Pfarrer Reichen gedenkt in warmen Worten der Anerkennung der Verdienste des früheren Synodalpräsidenten und späteren Erziehungsdirektors Dr. Heinrich Ernst, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte und auch der heutigen Synode beiwohnte. Er

wünscht unter dem zustimmenden Beifall der Tafelrunde, daß dem würdigen Veteranen ein Gruß der Synode übermittelt werde. — Ein letztes Mal möchte noch der abtretende Synodalpräsident allen denen Dank sagen, die sich mit ihm in die Arbeit für die Synode geteilt haben. Er dankt insbesondere auch den Behörden und Lehrern von Winterthur für ihr hohes Interesse an der Schule und all ihr Entgegenkommen der Synode gegenüber. Er verdankt den kantonalen Erziehungsbehörden ihr Bemühen, ein ersprießliches Zusammenarbeiten von Schulbehörde und Lehrerschaft zu ermöglichen. Er hofft, daß man von seiner Arbeit im Synodalvorstand die Überzeugung mitnehme, daß er den Weiterbestand der Synode für ein großes Bedürfnis halte und alles getan werden sollte, daß diese würdige Form der Lehrerlandsgemeinde nicht nur in vollem Umfang erhalten bleibe, sondern über ihren bald hundertjährigen Bestand hinaus einer gesunden Weiterentwicklung entgegengeführt werden möchte. Vertrauensvoll übergibt er die Führung des reich beladenen Schiffes dem neuen Kapitän, einem mit Fahrzeug und Fahrwasser wohlvertrauten Führer. —

Mit Worten herzlichen Dankes übernimmt Emil Gaßmann die ihm von seinem scheidenden Amtskollegen übergebene und von der Synode anvertraute Führung, für die er indes kein glänzendes Programm aufstellen und keine großen Versprechungen machen will, sondern nehmen wolle, was die Stunde fordert! Ganz besonders fühlt er sich noch gedrungen, im Namen der Volksschullehrerschaft dem scheidenden Synodalpräsidenten herzlich zu danken dafür, daß er es nicht unter seiner Würde gefunden, vor sechs Jahren von seiner hohen Warte zu uns einfachen Bürgern herunterzusteigen und selbst die ihm wenig bietenden Verwaltungsarbeiten im Synodalvorstand willig und treu bis ins Kleinste auf sich zu nehmen und so ein Beispiel des Gemeinsinns und der Verbundenheit mit der Lehrerschaft aller Stufen zu geben. Für diese Zusammenarbeit sei er stets mit seiner ganzen Persönlichkeit eingestanden. Der Sprechende hofft, daß auch späterhin, wenn die Lehrerschaft wieder eines Führers aus den Reihen der Hochschulehrerschaft bedürfte, Persönlichkeiten zu finden sein werden, die gleichgesinnt wie Prof. Ernst, bereit sein werden, mit der Volksschullehrerschaft zusammenzuarbeiten.

Der Ausklang, den diese Winterthurer Tagung vom 26. Sept. 1927, gewürzt durch manch gutes Wort, verklärt durch edlen Gesang unter Meister Kleiners Führung, genommen hat, glich dem milden Herbstleuchten, das den Tag begrüßt hatte. Die 92. Synode hat das Band, das ihren vielgestaltigen Organismus zusammenhält, dank der redlichen Arbeit Treugesinnter, fester geknüpft.

H ö n g g, den 14. November 1927.

Der Synodalaktuar:

Rud. Hiestand.
